



Brüssel, den 10. Juli 2020
(OR. en)

9274/1/20
REV 1

AGRI 193
ENV 390
PESTICIDE 19
PHYTOSAN 13
FORETS 14
FOOD 1
SAN 223
VETER 28
PECHE 165
MARE 12
ECOFIN 553
RECH 247
SUSTDEV 83
DEVG 90
FAO 14

VERMERK

Absender:	Vorsitz
Empfänger:	Ausschuss der Ständigen Vertreter / Sonderausschuss Landwirtschaft / Rat
Betr.:	Strategie „Vom Hof auf den Tisch“ – Gedankenaustausch

Zur Vorbereitung der Tagung des Rates (Landwirtschaft und Fischerei) am 20. Juli 2020 erhalten die Delegationen in der Anlage die drei Fragen, die der Vorsitz für den Gedankenaustausch der Landwirtschaftsministerinnen und -minister über die Strategie „Vom Hof auf den Tisch“ auf der oben genannten Tagung des Rates vorgeschlagen hat. Frage 1 wird dem SAL am 13. Juli vorgelegt, die Fragen 2 und 3 werden dem AStV am 15. Juli 2020 unterbreitet.

Frage 1

Im Grünen Deal und in der Strategie „Vom Hof auf den Tisch“ werden zahlreiche Dimensionen unseres Lebensmittelsystems, von der tierischen und pflanzlichen Erzeugung über die Kennzeichnung von Lebensmitteln bis hin zum internationalen Handel behandelt. Nach dem Willen der Kommission sollten wir uns die *„Entwicklung eines fairen, gesunden und umweltfreundlichen Lebensmittelsystems“* zum Ziel setzen, das der ganzen Welt als Beispiel dienen kann. Landwirte, Fischer und andere Akteure der Lebensmittelkette, die sich bereits für den Übergang zu nachhaltigeren Verfahren engagieren, sollten hierfür belohnt werden. Und für andere sollte es Anreize geben, den Übergang ebenfalls zu vollziehen. Der Übergang zu diesem neuen Lebensmittelsystem wird durch die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) unterstützt.

Auf der Videokonferenz vom 8. Juni 2020 begrüßten die Ministerinnen und Minister generell die von der Kommission vorgeschlagene Strategie „Vom Hof auf den Tisch“, hinterfragten aber auch die Art und Weise, wie die Strategie und die darin enthaltenen spezifischen Ziele in die GAP-Reformvorschläge einbezogen werden müssen und was dies für das Genehmigungsverfahren der nationalen GAP-Strategiepläne bedeuten würde. Die Ministerinnen und Minister begrüßten generell die Analyse der Kommission, dass die GAP-Reformvorschläge geeignet sind, die ehrgeizigeren Nachhaltigkeits- und Klimaziele der EU zu erreichen. Gleichzeitig betonten sie jedoch, wie wichtig es ist, bei der Umsetzung der neuen GAP das Subsidiaritätsprinzip und den Bottom-up-Ansatz zu achten. Eine ganze Reihe von Ministerinnen und Ministern äußerten sich kritisch zu dem Umfang, in dem die von der Kommission vorgeschlagenen Strategien und Ziele bereits in die nationalen Strategiepläne aufgenommen werden sollen.

Wie in der Arbeitsunterlage der Kommissionsdienststellen (Dok. 8228/20) beschrieben, schlägt die Kommission vor, Empfehlungen an jeden Mitgliedstaat zu richten, die bei der Ausarbeitung und Genehmigung der nationalen Strategiepläne berücksichtigt werden sollten. Diese Empfehlungen würden Fragen im Rahmen der neun spezifischen Ziele der GAP betreffen. Dies soll den Mitgliedstaaten dabei helfen sicherzustellen, dass die Ziele und Vorgaben des Grünen Deal und der Strategie „Vom Hof auf den Tisch“ sowie der Biodiversitätsstrategie bei der förmlichen Vorlage der Entwürfe der Strategiepläne berücksichtigt werden. Die Empfehlungen werden Teil der Kriterien sein, anhand deren die Kommission jeden Strategieplan bewertet und genehmigt.

Vor dem Hintergrund des vorgeschlagenen Ansatzes zur Umsetzung der Strategie „Vom Hof auf den Tisch“ und ihrer Ziele durch Empfehlungen der Kommission interessieren den Vorsitz die Standpunkte der Ministerinnen und Minister zu folgender Frage:

Welche Chancen und Herausforderungen sehen Sie in dem von der Kommission vorgeschlagenen Ansatz zur Umsetzung der Strategie „Vom Hof auf den Tisch“ und ihrer Ziele durch Empfehlungen der Kommission, die bei den nationalen Strategieplänen (bzw. ihrer Genehmigung) berücksichtigt werden, und welche Vorkehrungen sind erforderlich, um eine ausreichende Transparenz des Prozesses für alle Mitgliedstaaten zu gewährleisten?

Frage 2

Die Strategie „Vom Hof auf den Tisch“ hat eine nachhaltigere, integrierte Agrar- und Ernährungspolitik zum Ziel. Dies beinhaltet, den ökologischen und klimatischen Fußabdruck des Lebensmittelsystems der EU zu verkleinern und dessen Resilienz zu stärken, die Ernährungssicherheit angesichts des Klimawandels und des Verlusts an biologischer Vielfalt sicherzustellen und den globalen Wandel hin zu einer wettbewerbsgerechten Nachhaltigkeit anzuführen und die neuen Chancen, die sich bieten, zu nutzen. Die Lebensmittelkette vom Erzeuger bis zum Verbraucher soll neutrale oder positive Umweltauswirkungen haben und so dazu beitragen, dass die Land-, Süßwasser- und Meeresressourcen, von denen die Ernährungssysteme abhängen, erhalten und nötigenfalls wiederhergestellt werden.

Der zugrundeliegende Ansatz ist systemisch: Er nimmt alle Akteure von der Landwirtschaft bis zum Verbraucher in den Blick und berücksichtigt deren Wechselwirkungen. Die vorgeschlagenen Maßnahmen sollen die Nachhaltigkeit erhöhen, und dadurch positive Effekte auf Gesundheit, Umwelt und Klima, aber auch die wirtschaftliche Situation der Primärproduzenten, erzielen. Die Strategie würdigt die bisherigen Bemühungen; zur Erreichung der ehrgeizigen Ziele seien aber weitere Anstrengungen notwendig, darunter Reduktionen um jeweils mindestens 50 % bis zum Jahr 2030

- von Nährstoffverlusten, wodurch der Einsatz von Düngemitteln um mindestens 20 % reduziert werden sollte;
- der Anwendung und der Risiken von Pflanzenschutzmitteln;
- des Einsatzes von Antibiotika.

Außerdem sollte bis zum Jahr 2030 mindestens 25 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche nach den Regeln des ökologischen Landbaus bewirtschaftet werden. Diese vier Ziele sind ebenfalls Bestandteil der EU-Biodiversitätsstrategie bis 2030.

Sind die Schwerpunkte und Maßnahmen geeignet und ausreichend, um die vielfältigen Ziele der Strategie „Vom Hof auf den Tisch“ für Umwelt- und Klimaschutz, zur Förderung der Gesundheit der Bevölkerung und für eine nachhaltigere Landwirtschaft zu erreichen? In welchen Bereichen sehen Sie Zielkonflikte, die mit den vorgeschlagenen Maßnahmen noch nicht ausreichend adressiert werden, und gibt es ergänzende Maßnahmen, die Berücksichtigung finden sollten?

Frage 3

Im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie ist die Bedeutung belastbarer, nachhaltiger und resilienter Ernährungssysteme deutlich geworden. Mit der Strategie „Vom Hof auf den Tisch“ sollen derartige Ernährungssysteme in der EU gefördert werden. Alle Akteure der Lebensmittelkette sollen einen Beitrag zur Verwirklichung einer nachhaltig produzierenden Lebensmittelkette leisten. Die Verbraucher sollten in die Lage versetzt werden, sich für nachhaltige Lebensmittel zu entscheiden. Gleichzeitig muss ein nachhaltiges Ernährungssystem eine nachhaltige und gesunde Ernährung der Menschen und ein ausreichendes Einkommen der betroffenen Betriebe jederzeit ermöglichen. Die Strategie zielt darauf ab, Lebensmittelsysteme nachhaltiger zu machen, indem negative Auswirkungen auf die Umwelt verringert werden. Gleichzeitig soll der Zugang zu ausreichenden, nahrhaften und nachhaltigen Lebensmitteln für alle Bevölkerungsgruppen erschwinglich bleiben. Damit kommen große Anforderungen auf die Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft zu. Die Strategie stellt ökonomische Chancen in Aussicht, die vor allem Primärproduzenten zu Gute kommen sollten, die sich auf die Nachhaltigkeitsziele einlassen. Erhöhte Transparenz bezüglich der Produktionsbedingungen und bessere Information der Verbraucherinnen und Verbraucher sollen die Entscheidung für eine gesunde und nachhaltige Ernährung erleichtern, was wiederum der Gesundheit und Lebensqualität der Menschen zugutekommen und damit auch Gesundheitskosten senken wird. Die Strategie identifiziert neben den Zielvorgaben eine Reihe möglicher Elemente zur Erreichung eines hohen Nachhaltigkeitsniveaus. Gleichzeitig lässt die Strategie in vielen Bereichen einen beachtlichen Gestaltungsspielraum für die Umsetzung.

Frage 3: Sind die in der Strategie „Vom Hof auf den Tisch“ genannten Maßnahmen geeignet und ausreichend, um für den Verbraucher die nachhaltige und gesunde Wahl zur einfacheren Wahl zu machen? Wie kann sichergestellt werden, dass diejenigen, die Nachhaltigkeitsleistungen erbringen, auch von einem möglichen Mehrpreis beim Endprodukt profitieren?